

Wer und wieviele bin ich?

Der einheimische Schauspieler Andreas Schertenleib wartet mit einem neuen Solo-Stück auf, das sich um die Themen Identität, Lebensweise, Einsamkeit und (mangelnde) Kommunikation dreht. Mit überraschendem Plot.

Der Song vom «Lonely Wolf» eröffnet den Abend. Zu gezupfter Geigenbegleitung fragt sich der Mime: «Will the wolf survive? – That's the question. But how will a wolf survive, wenn er nicht im Nationalpark wohnt?» Mit Tempo wird nun die Geschichte vorangetrieben.

Die Bühne wird zu je einem Drittel auf die Personen Hans Muster, einen Erzähler Alfred Dreifuss und einen Humangenetiker Prof. Schizo aufgeteilt. Mit gut getimten Wechseln schlüpft Schertenleib von einer Rolle in die nächste, manchmal in wahnwitziger Folge, wenn es zu Dialogen oder gar zu Drei-Gesprächen kommt.

Professor Schizo müht sich immer wieder an Mozarts Violinkonzert Nummer 3 in G-Dur ab, während er über seine Tätigkeit als Humangenetiker räsonniert. Hans Muster, sein Klon, verstört, freiwillig vereinsamt und einsilbig, macht sich an einem Zeichentisch mit Stiften Papiere Manuskripten und einer

Elektrogitarre zu schaffen. Und immer wieder verbindet, erklärt und mutmasst der Erzähler, selber per Zufall Psychiater geworden, über die Geschichten und über (seine eigene) Geschichte. Er ist angeschlagen, denn die Geschichten seiner Patienten gehen ihm an die Nieren, er kann nicht abschalten, und wegen des Arztgeheimnisses kann er sich nur mit sich selbst darüber unterhalten.

Als einziger nicht...

Doktor Schizo, der davon überzeugt ist, dass Muster sein von ihm erzeugter Klon ist, über diesen: «Klar ist er genetisch gesehen einmalig, aber mir ist ja grad d'für das einmalig, das er mir aus dem Mönch ist, wie er mir erscheint. Mönch ist, wo nicht einmalig ist und grad d'für das ist er für die Mönchheit von einmaliger Bedütig.» Derweil

weiss der mit vielen guten Anlagen gesegnete Hans Muster nicht wie von seinem Schöpfer vorgesehen umzugehen: «Es ungeschörlts Läbe z läbe, isch ab jetzt ein Illusion, aus erschte Klone hat die Vorbildfunktion, ..., I hat die Mission, I bin der Prototyp für die kommende Generation, die Konzeption von mir Person ist eine Sensation für die Evolution...»

Andreas Schertenleib gibt die multiple Persönlichkeit überzeugend, mit leichter Melancholie und Humor. Sein Stück zeugt von gesundem Eigensinn und kontrastiert wohlthuend mit den künstlichen und langweiligen Massenproduktionen, die uns gerade zur Zeit von gewissen Massenmedien geboten werden.

JÜRIG KÜBLI

«Hans Muster»: Heute Freitag und morgen Samstag, je 20.30 Uhr, am Sonntag um 19 Uhr bei Kreuz Kultur.



Hans Muster rebelliert.

zvg

Solothurner Tagblatt, 27. 2. 2009